

Bezugspreis: Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:  
1. Sommer- und Winterfahrplan.  
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.  
3. Gewinnsliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

# Nassauer Bote

Anzeigenpreis:  
Die feinsten und kleinste Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenseiten kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:  
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kabutt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Kollationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, S. m. b. H.

Nr. 283.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 8. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

## Entscheidende Niederlage der russischen Hauptarmee in Russisch-Polen.

Tagesbericht vom 6. Dezember.

### Großer Sieg Hindenburgs bei Lodz.

WB. Großes Hauptquartier, 7. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der majurischen Seen-Platte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind weißlos sehr groß. Versuche der Russen aus Südpolen ihrer bedrängten Armee in Nordpolen zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österr.-ungar. und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

### Die Russen bei Piotrkow zum Weichen gezwungen.

1500 Gefangene in Westgalizien.

Amtlich wird verlautbart: 7. Dezember mittags: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russisch-ungarischen und deutschen Truppen wiefen in Angriff im Naume südwestlich Piotrkow die über Noworadomsk nordwärts vordringenden russischen Kräfte zurück, in dessen deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls schwere Kämpfe im Gange, ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und die deutschen Truppen gestern neuerdings 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. In manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgsraum zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

(Piotrkow ist identisch mit Petrikow. D. Red.)

### In Serbien.

WB. Wien, 7. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die mit der Einnahme Belgrads bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Angruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen.

### Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

WB. Konstantinopel, 7. Dez. Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Kars haben neue, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dum-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone, sowie eine Menge von Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Kräfte östlich des Bosporus an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Dagegen haben unsere Kavallerie vorrückenden Truppen Sautschak, 70 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Westsibirien.

### Der entscheidende Sieg bei Lodz.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht genau wie vor unsern Erwartungen. Mit diesem entscheidenden Siege der Heeresleitung am Sonntag ihre Entscheidungen über die militärische Lage geschloffen, und heute flattern von den Häusern überall in Deutschland, während die Gloden an vielen Orten im ehernen Klange jubeln, die Töne im Winde, wenn es gilt einen neuen großen Erfolg zu feiern.

Lodz ist unser, die dortigen russischen Streitkräfte sind nach schweren Verlusten im Rückzug. Mit welchen Vorhatsforderungen hatte man doch in London und Paris bereits den russischen Oberbefehlshaber geschmäht, der im Begriff sei, dem deutschen Ostheer den Todesstoß zu geben und endlich dem Einbruch über die preussische Grenze das Tor zu brechen, das zu gewinnen man an anderen Stellen vergeblich versucht hatte!

Führt man die Kämpfe im Westen in ihrer Gesamtheit als eine Belagerung Frankreichs durch die deutschen Armeen auf, so haben die Russen die Aufgabe, dem eingeschlossenen Bundesgenossen Entsatz zu bringen. Damit ergibt sich über die örtliche Bedeutung hinaus die ungeheure Wichtigkeit dieses neuen Sieges der Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, dessen untrennbar festgehaltene Ziel die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte ist.

Welche Beute und wieviel Gefangene bei dem erfolgreichen Ringen von Lodz in unsere Hände fielen, ist noch nicht bekannt. Das tritt auch zurück vor der Bedeutung des tatsächlichen Erfolgs, der den Knotenpunkt wichtiger Bahnen und Straßen in unsern Besitz brachte und unsere Operationen einen Stützpunkt gibt, von dem aus die weiteren Bewegungen sich entwickeln werden. Von der Weichsel über Lwowitz, Lodz, östlich von Sdonka Wolja zieht sich die Front nach den Gegenden von Nowo Radomsk, geht östlich von Tschentochau vorbei und schließt mit den Stellungen unseres Verbündeten nordöstlich von Krakau.

Wir müssen nun Nachrichten abwarten, wie die Ereignisse bei Lodz sich weiter entwickeln und welche Rückwirkung sie auf die Gesamtlage haben. Zweifellos ist Großes zu erwarten! Lodz ist zwar eine offene Stadt, aber es ist das russische Manchester, die betriebsamste Fabrikstadt Rußlands und zählt nicht weniger als 500 000 Seelen.

### Große Freude in Wien.

WB. Wien, 7. Dez. Die Abendblätter begrüßen die Eroberung von Lodz, welche die ruhige Zuversicht in den endgiltigen Ausgang des gerechten Kampfes bekräftigt.

Die „Neue freie Presse“ sagt, dieser glänzende Erfolg der deutschen Truppen werde in Rußland, Frankreich und England einen nachhaltigen Eindruck machen. Der Plan, nach Deutschland durchzubrechen, sei nach dem Verluste von Lodz an die Deutschen wieder einmal unmaintbar geworden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Mit Lodz ist der wichtige Zentralpunkt von Westpolen gefallen und dadurch im Zentrum der russischen Kampffront ein bedeutender Erfolg errungen.

Der „Morgen“ schreibt: Die Freudenbotschaft aus der großen Schlacht in Russisch-Polen traf in den ersten Morgenstunden ein. Lodz ist wieder in den Händen der Deutschen, und die Russen befinden sich in vollem Rückzuge. Hiermit errang die deutsche Gegenoffensive, die durch getragene Verhältnisse, welche die Russen heranzuziehen vermochten, ins Stocken geraten war, wieder einen großen, und wie man wohl hoffen darf, für den weiteren Verlauf des Kampfes entscheidenden Sieg. Heller Jubel wird aus ganz Deutschland sowie aus unserer Konarchie wieder den genialen Führer und die tapferen Soldaten begrühen.

### Rückblick auf den Beginn der Offensive Hindenburgs.

St. Petersburg, im Dez.

Aus den mit großer Verpöpfung veröffentlichten Briefen der Kriegsberichterstattung der russischen Zentralarmee geht hervor, daß die Russen durch ihre Flieger gegen 12. November davon unterrichtet waren, aus Schlesien würden beträchtliche Truppenmassen nach Thorn geschickt. Deshalb sollte russische Kavallerie die nach Thorn führenden Bahnhöfen zerstören, was ihr auch bei Pleiden gelang sei. Die Deutschen hätten aber sofort das Parallelgleise auf der anderen Strecke Kreuzburg-Jaroschin zu ihren Transporten benützt.

Am 10. November seien bereits starke deutsche Verbände auf der Linie Slupsk-Nieschawa vorwärts marschiert, die russische Kavallerie habe aber noch am 16. November Kalisch berührt, das vorübergehend für etwa zwölf Stunden, von dem Deutschen geräumt war, jedoch nur zur Linderung der Russen, die von ihren „Informanten“ herständig, nachrückten. Die Deutschen kamen aber wie ein Sturmwind wieder nach der Stadt, vertrieben die Russen aus derselben und befehden die vorher geschaffenen Befestigungen.

Während diese Kämpfe sich abspielten, drängte eine starke deutsche Armee über Kutno nach Wladyslaw. Der stärkste Druck auf die russische Front kam nach russischer Ansicht nicht aus der Richtung Thorn, sondern aus der Richtung Polen über Breschen-Konin-Stolo längs der Warthe. Als vor diesem Druck die Russen ihre Vorhut zurücknahmen, folgte von Kalisch aus eine schwächere

deutsche Armee langsam nach. Sie wurde beständig durch Nachschub verstärkt. Die russische Front verließ kurz vor der Schlacht von Kutno in folgender rein westwärts gerichteter Linie: Deutsche Grenze nördlich Kopyn in gerader Linie südwärts bis Ployst an der Weichsel, von da bis Knapp westlich von Kutno, hierauf stark westwärts ausgebuchtet bis Knapp östlich von Kalisch, von da wieder nach Südosten über Wilna bis östlich von Egenstochau.

Diese westwärts schauende Front der russischen Zentralarmee wurde durch den deutschen Flankenangriff nordöstlich von Lodz zur Südwestfront umgewungen, die im wesentlichen jetzt längs der Bahnlinie Warschau — Sterniewice-Petrifan — Nowo-Radomsk — östlich von Egenstochau verlief. Der russische Offensivplan war von Grund aus zerstört worden — das gibt selbst die russische Militärkritik zu.

### Russische Zeugnis für deutsche Ritterlichkeit.

Etwas 120 in Wessobaden wohnhafte russische Staatsangehörige haben durch Vermittlung des spanischen Konsuls an die Kaiserlich russische Regierung nachstehende Erklärung geschickt:

Die Unterzeichneten in Wessobaden wohnenden russischen Staatsangehörigen erklären, daß sie trotz des zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Krieges von der deutschen Regierung in durchaus ritterlicher Weise behandelt worden sind. Zudem sie diese Tatsache mit dankbarer Anerkennung feststellen, wenden sie sich hiermit an die Kaiserlich russische Regierung mit der ganz untertänigsten Bitte, sie möge gegen die in Rußland wohnenden Deutsche die gleiche Rücksicht walten lassen, wie sie den in Deutschland lebenden Russen zuteil wird.

Angleich drücken die Unterzeichneten den Wunsch aus, es möchten sich auch die Russen anderer deutscher Städte dieser Kundgebung anschließen.

### Gedrückte Stimmung in St. Petersburg.

Kopenhagen, 6. Dez. Privaten Nachrichten zufolge, die aus St. Petersburg hier eingetroffen sind, herrscht dort seit den letzten Tagen eine überaus niedergeschlagene Stimmung. Bisher war man im allgemeinen zuversichtlich, aber die Nachrichten, die jetzt, trotzdem die Besatzung alles mögliche tut, um sie geheim zu halten, bekannt geworden sind, haben Niederlagen der bedrängten Russen. Man weiß, daß die Operationen in Polen, auf die man so viele Hoffnungen setzte, als fehlgeschlagen betrachtet werden müssen, und die Einberufung der Reichswehr gibt zu den schlimmsten Vermutungen Anlaß. Die Abberufung des Generals Rennenkamps, der, wie es heißt, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, weist darauf hin, daß grobe Fehler in der Heeresleitung gemacht wurden, und man zweifelt allgemein daran, daß sich diese Unterlassungen noch gut machen lassen. Dadurch, daß alle Zeitungs-korrespondenten, sowohl die russischen wie auch die ausländischen, am höheren Befehl nach St. Petersburg zurückgeschickt sind, wächst noch die Beunruhigung, da man annimmt, es gingen an der Front Dinge vor, die verheimlicht werden müßten. Der Fall Belgrads ist bisher amtlich nicht bekannt gegeben worden, aber trotzdem weiß jedermann von dem Ereignis und auch davon, daß der serbische Sondergesandte, der nach St. Petersburg kam, um russische Hilfe zu erbitten, sein Ziel nicht erreichen konnte, da die russische Regierung eine Gültigkeit im gegenwärtigen Zeitpunkt abzulehnen sich gezwungen sah. Die Eroberung der serbischen Hauptstadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen hat gleichfalls nicht geringfügig gewirkt; man glaubt allgemein, daß Serbien vor dem Zusammenbruch steht.

### Zugbus in russischen Seeladettenkorps.

Petersburg, 6. Dez. Im Seeladettenkorps wütel der Zugbus. Die Hälfte der vor der Beförderung Stehenden ist krank oder gestorben.

### Die neuesten Kämpfe im Oberelbe.

Strasbourg, 7. Dez. Ueber die neuesten Kämpfe im Oberelbe berichtet die Mühlhauser Zeitung folgende Einzelheiten:

Nachdem in dem Operationsgebiet zwischen Belfort und Mühlhausen längere Zeit Ruhe geherrscht hatte, wurde seit Sonntag wieder Artillerieer Feuer vernnehmbar. Am Dienstag und Mittwoch war der Kanonendonner ganz besonders heftig, während der Donnerstag nachteilig und am Freitag wieder begann. Es handelte sich um heftige Kanonaden durch die Franzosen, die eine ungeheure Menge Munition verschossen, ohne den Deutschen nennenswerten Schaden zuzufügen. Heftig beschossen wurde u. a. die Idiotenanstalt von St. Andreas bei Sennheim. Verächtlich kam es zu keinen Gefechten auf den Straßen von Korbigen und Sennersdorf. Einen besonders heftigen Sturm unternahmen die Franzosen auf das Dorf Ammersweiler, der aber mit blutigen Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen wurde. Beide Parteien behielten ihre bisherigen Stellungen. Der Freitag veröffentliche französische Bericht meldete die Besetzung von Unter- und Oberaspach östlich von Thann durch die Franzosen. Diese Meldung ist unklar; beide Orte befinden sich in deutschem Besitz. Die Franzosen besetzten nur einen Punkt westlich von diesen Ortschaften, bis zu dem zufällig deutsche Posten vorgezogen waren. Bei der Kämpfe wurden zahlreiche französische Gefangene gemacht; es befanden sich auch ein-gliche Gefangene darunter. Am Donnerstag allein wurden verschiedene Trupps von 25 bis 50 Mann darunter ein Kapitän und ein Leutnant, durchgebracht. Es waren durchweg ältere Mannschaften, denen man den Aufenthalt im durchweichten Säugengraben ansah. Die Verluste der

Franzosen bei Ammersweiler betragen 270 Tote. Nach Meldungen schweizerischer Blätter hatte man sich schon seit längerer Zeit auf diesen Vorstoß gefaßt gemacht. Im Winter werden die Operationen unwirksam. So scheinen sich die Franzosen eine in der Ebene liegende Verbindung zwischen Belfort und dem Daanental, also die Straße Belfort-Niederbrunn-Thann, haben sichern wollen. Der Vorstoß ist aber gescheitert.

### Franzosen und Belgier.

Amsterdam, 5. Dez. Ein belgischer Soldat, ein Student aus Loeben, der sich als Freiwilliger an die französische Front begeben hat, schreibt der „Tijd“ aus Calais u. a. folgendes: „Alles geht hier gut, wenn auch das Leben sehr hart ist. Das, was mich am allermeisten ärgert, ist die Grobheit und Unverschämtheit der Franzosen gegenüber den Belgiern. Wir fühlen es sehr gut, daß wir hier zu viel sind. Nicht selten kommt es vor — mir persönlich ist es zum Beispiel widerfahren — daß die französischen Soldaten uns öftentlich beschimpfen und uns „Französische Deutsche“ nennen. Die „cordialité française“ (französl. Herzlichkeit) ist eine Redensart; in ihren Handlungen tun sie genau das Gegenteil. Wenn sie sehen, daß man ein Belgier ist, wird man doppelt und dreifach gestriekt. Die belgischen Flüchtlinge werden hier wie Bettler aufgenommen. Man sieht lieber unsere Herden als unsere Lehen. Und sind wir es nicht gewesen, die Frankreich gerettet haben? In England sind wir ganz anders, wie Prinzen empfangen worden. Aber hier ist es ein wahrer Skandal!“

### Die Zusammenkunft bei Ypern.

Berlin, 6. Dez. Der Korrespondent der Londoner Daily Mail in Nordfrankreich telegraphiert dem Berliner Tageblatt zufolge, daß König George, Präsident Poincaré, König Albert, General Joffre, Lord Kitchener und General French in der Nähe von Ypern zusammengetroffen seien und die Truppen der Verbündeten besichtigt hätten. Es sei gerade dieser Platz zu der Zusammenkunft gewählt worden, weil dort die drei Heere am meisten miteinander in Berührung seien. Der Temps schreibt dazu: Die Anwesenheit der drei Staatsoberhäupter muß als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß der letzte entscheidende Kampf sich entwickelt. Präsident Poincaré, der wieder in Bordeaux eingetroffen ist, wird zusammen mit den Kabinettsmitgliedern am 12. Dezember nach Paris zurückkehren, um bei der am 22. vorzunehmenden Parlamentsöffnung zugegen zu sein.

### Im Ueberflutungsgebiet.

Die Rotterdamse Tijd enthält einige bemerkenswerte Berichte über die Vorgänge an der Hier. Zunächst wird dem Blatt unterm 3. d. M. aus Gent geschrieben:

Eine Forderung der Front, die an der Hier stattgefunden hat, ist nicht dem Geschick und Generalführer der Verbündeten zuzuschreiben, sondern die Deutschen sind an der Hierlinie an den meisten Stellen 20 bis 200 Meter zurückgegangen, lediglich um stärkere Stellungen einzunehmen. Denn auch das nicht überflutete Gelände an dem Flußlauf ist für die Mannschaften sehr ungesund geworden, u. der schwierige Boden erschwert die Betätigung der Artillerie aufs höchste. Zu Zusammenhang mit dieser Rückwärtsbewegung haben einige kleinere Dörfer durch die Einwohnern geräumt werden müssen, weil sie jetzt in der Feuerlinie liegen. Die Leute haben in den einen oder anderen Ortschaften von Belgien etwas von der Sache erfahren, darauf sind dann allerlei Gerüchte über eine Niederlage der Deutschen entstanden. Daß die Rückwärtsbewegung jedoch nur als solche aufzufassen ist, entwirrt der Lage und der zähen Entschlossenheit der im Kampfe stehenden deutschen Truppen. Uebrigens hat die Ueberflutung des Landes auch den Bewegungen der Verbündeten wesentlich geschadet.

### Engländer und Franzosen in Kamerun.

Die vor kurzem in Deutschland eingetroffenen wenigen Augenzeugen der Einnahme von Du-afra berichten übereinstimmend, daß die Franzosen und Engländer dabei ihrem Namen als Kultur-nation wenig Ehre gemacht hätten. Schon die zwangsweise Ausweisung der gesamten Zivilbevölkerung der Stadt, mit Einschluß von Frauen und Kindern etwa 700 Seelen, und ihre gewalttätige Ueberführung nach dem Gefangenenlager in England auf einem kleinen, durchaus unzureichenden Frachtdampfer stellt eine schwere Verletzung des Völkerrechtes dar. Weit empörender ist es zu hören, daß die Sieger blamäßig darauf hingearbeitet haben das Ansehen der weichen deutschen Bevölkerung bei den Eingeborenen zu zerstören. Die schwarzen Negamenten aus Nigier wie die französischen Senegalschützen sprachen direkt von einem Feldzug gegen die „twenty-five-colony“, mit der gründlich ausgeräumt werden müsse, damit kein deutscher Richter sich in Zukunft ammaßen könne, gegen einen Neger 25 Stockhiebe als Strafe zu verhängen. Die englischen und französischen Offiziere haben sich nicht entblödet, die Schwarzen in ihrem Hochmut gegen alles Deutschum möglichst zu bestärken. Dabei sind sie soweit gegangen, daß sie deutsche Frauen in ihrer Wohnung durch schwarze Soldaten gefangen nehmen ließen, die dann die Frauen unter ständiger Drohung mit Waffengebrauch durch die Stadt zum gemeinsamen Sammelplatz trieben, wo die Einschiffung erfolgte. Der nur einiger-

machen mit afrikanischen Verhältnissen vertraut ist, weiß, wie sehr durch ein solches Verfahren das Ansehen der weißen Frau geschädigt ist. Ebenso wenig wie gegenüber Frauenwürde haben die Franzosen und Engländer bezüglich der religiösen Einrichtungen irgend welche Rücksicht walten lassen. Die Missionare wie die Ordensbewohner wurden ebenso wie die übrige Zivilbevölkerung des Landes vernichtet. Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß die katholische Kirche ausgeräumt und als Versteck benutzt wurde. Daß bei solchem Vorgehen das Privateigentum der ausgewiesenen Deutschen nicht die geringste Schonung fand, liegt auf der Hand. Viele von ihnen wurden ohne jedes Gebot im Tropenanzug in das winterliche Europa überführt. Ihr persönliches Eigentum wurde eine willkommene Beute der Schwarzen. Nicht einmal die Faktoreien waren vor den heillosen Schrecken sicher. Eine ganze Anzahl davon war von den wilden Horden geplündert worden, ehe es dem Eingreifen der neuen Gewalt über gelang, Einhalt zu tun.

#### 11 21.

**Berlin, 6. Dez.** Der Mailänder Corriere della Sera erzählt aus Bordeaux: In einer Mitteilung über Schiffsoperationen hebt das Marineministerium hervor, daß die Jagd auf das deutsche Unterseeboot U 21 im Kanal erfolglos geblieben sei. Das Boot brach nach seiner Mitteilung am 23. November der englischen Dampfer Malochie zum Sinken, dessen Mannschaft sich nach Le Havre retten konnte. Zwei Torpedostifteln wurden zur Verfolgung des Unterseebootes ausgerückt; sie entdeckten es am 25. November, das Boot identische auf einen seiner Verfolger drei Torpedos. Am 26. November erlitten U 21 beim Kap Antifer, nördlich von Le Havre, es brachte dort den englischen Dampfer Primo zum Sinken, dessen Mannschaft sich auf Schiffsbarren retten konnte. Am 29. November erlitten U 21 wieder in der Nähe vom Kap Antifer, schickte wieder ein Torpedo auf ein Torpedoboot und verfiel in der Richtung nach Norden.

#### Der Untergang des Audacious.

Der Untergang des britischen Ueberdreadnought Audacious, der bekanntlich Ende Oktober an der irischen Küste erfolgte, wurde in Amerika am 16. November bekannt, zugleich mit der Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten schon seit zwei Wochen um die Zerstörung des englischen Zerstörerbootes wisse. Der amerikanische Botschafter in London, Page, hatte nämlich seiner Regierung den Untergang des Schiffes wenige Tage vorher mitteilen können. Er hatte gemeldet, daß ihm amtlich die Katastrophe selbst sowohl wie die Verzögerung, die der Dampfer Olympic dadurch erlitten habe, mitgeteilt worden sei. Er fügte keine Einzelheiten hinzu, sondern bemerkte nur, daß die britische Regierung wünsche, den Verlust für den Augenblick geheim zu halten. Die Beamten in Washington hätten die Nachricht denn auch peinlich genau verschwiegen. Als dann wieder die Post von Irland ankam mit Erzählungen von Augenzeugen über den Unfall, da wurde auch bekannt, daß der Vorkämpfer darüber nach Hause berichtet hatte. Zugleich erfuhr man, daß der Vorkämpfer eine Warnung für amerikanische Schiffe beigefügt hatte, sich vor den Minen an der irischen Küste zu hüten.

#### Englische Vergewaltigung über den Untergang des „Audacious“.

Die dänische „National Tidende“ meldet aus London: Freies und Publizität äußerten die größte Verwunderung darüber, daß die Admiralität den Untergang des Linien Schiffes „Audacious“ verschwiegen habe, der jetzt doch nicht mehr zu betreiben ist, da die deutschen Zeitungen den Unfall veröffentlicht hätten. Wenn auch Menschenleben nicht verloren gegangen seien und der Unfall einem einzigen Unfall zuzuschreiben sei, so erregte das Verfahren der Admiralität doch das größte Mißtrauen, da das Publikum nicht wisse, ob mehr solcher Unglücksfälle verschwiegen würden. Militärische Gründe für die Verschwiegenheit seien nicht vorhanden, also diene sie nur dem Bestreben, das englische Publikum im Unklaren über die Situation zu lassen.

#### Der Dorn im Auge Englands.

Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ berichtet in einem im Cornhill Magazine veröffentlichten Artikel des Großadmirals Sir Edward Seymour, in dem es zum Schluß heißt: „Solange die deutsche Flotte existiert, bildet sie einen Trumpf für Deutschland, wenn Friedensverhandlungen auf der Tagesordnung stehen.“ Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt dazu: „Daß Deutschland eine solche Waffe für die Verhandlungen besitzen sollte, ist im höchsten Maße unerwünscht. Alle Mittel müßten gegen diese Möglichkeit angewandt werden. Aber unter den obwaltenden Umständen ist es klar, daß die Wohl der Welt davon abhängt, daß die deutsche Flotte nicht zwingen herauszukommen, aber sie kann sie zwingen, drinnen zu bleiben, wenn solcher Sturz erwünscht erschiene. Einweisen kann die Strategie auf keiner Seite ein entscheidendes Ereignis herbeiführen. Die gegenwärtige Lage kann unbestimmte Zeit fortdauern, bis neue Methoden entdeckt und in Praxis umgesetzt sind. Gegenwärtig verhalten sich beide Seiten dezent. Es sind vortreffliche Gründe, weshalb die deutsche Flotte dezent bleibt, aber daraus folgt nicht, daß die Dezentheit richtig ist; sie war in der Vergangenheit niemals richtig.“

#### Nur lähn verstanden.

Die britische Admiralität bedauert in einer durch das Reutersche Büro verbreiteten Mitteilung, daß das dieser Tage in Dromedier angekommene Schiff Berlin — es scheint sich um den Dampfer des Norddeutschen Lloyd zu handeln — zum Vegen von Minen eingeregnet gewesen sei, es habe aber keine Minen mehr an Bord, sondern habe sie vermutlich in der See ausgesetzt. Im Anschluß an frühere Erfahrungen macht die Admiralität daher die Schiffsahrt auf die Gefahr aufmerksam; auch in Gewässern, die bisher wegen ihrer großen Tiefe als sicher betrachtet wurden, sei jetzt die größte Vorsicht geboten.

Die Melodie ist alt, der Text ist neu; die Tatsache, daß keine Minen an Bord eines deutschen Schiffes sind, genügt den Engländern für die Behauptung, daß aber welche an Bord waren, die „vermutlich“ ansesetzt worden sind. In der Kunst der verleumdenden Kombination marschiert England an der Spitze der Nationen.

#### Der Protest der deutschen Lehrerschaft.

Der Verleumdungsfeldzug unserer Feinde, die unsere Seere des Barbarentums zeihen und uns

„Gnunen“ jähnen, hat die Berufenen Vertretern der deutschen Lehrerschaft auf den Plan gerufen. Die Geschichtsbücherei des Reiches und des Deutschen Lehrerverbands erheben im Namen ihrer 155.000 Mitglieder energischen Protest gegen die durch die feindliche Presse und feindliche Nachrichtenbüros verbreiteten Fingergeschichten über angebliche Schandthaten und Grausamkeiten deutscher Soldaten in Feindesland. Der Protest, der allen Lehrervereinen der neutralen und der feindlichen Staaten übermittelt worden ist, weist darauf hin, daß der weitaus größte Teil unserer Soldaten durch die deutsche Volksschule gegangen ist, deren Organisation und Leistungen gerade im neutralen und feindlichen Ausland nicht nur gerühmt, sondern noch gepriesen worden seien.

Unseres Erachtens hat die deutsche Volksschule Lehrerschaft um so mehr Ursache und Veranlassung zu diesem Protest, als sie selbst zum deutschen Heere ein volles Armeekorps — 40.000 Mann — bisher schon gestellt hat, von dem der größte Teil sich in Offiziersstellungen befindet. Schon vor kurzem wurde gemeldet, daß aus dem Rheinlande allein über 200 Lehrer den Heidentum gehören sind, sicher mander von ihnen in Folge der „himmlischen“ Kriegsführung unserer Feinde!

#### Der Erfolg der österreichischen Kriegsauleide.

**Wien, 6. Dez.** Die Blätter stellen mit großer Genugtuung fest, daß der Erfolg der Zeichnungen auf die Kriegsauleide noch immer wächst, da die jüngst auf 1800 Millionen geschätzte Gesamtsumme der Zeichnungen in Oesterreich letzter durch die faktischen Ergebnisse weitens überdritten erscheint. Auch die Erwartungen auf die Kriegsauleide übersteigen die Erwartungen. Die Blätter erblicken in der Tatsache eine neuerliche Dokumentierung der ungeheueren wirtschaftlichen Kraft der Monarchie.

#### Vortugiesische Truppenjendungen nach Angola.

**Wien, 6. Dez.** Das Journal meldet aus Lissabon: Kontingente verschiedener Waffengattungen mit Kriegsmaterial sind nach Angola zur Verstärkung der dort befindlichen Truppen abgegangen.

#### Ueber die Gefangennahme De Weis

wird von englischer Seite noch gemeldet: De Weis wurde überumwält. Als er die Regierungstruppen sah, machte er den Versuch, zu Pferde zu entkommen, wurde jedoch eingeholt. Charakteristisch für die Verfolgung des Obersten Weis war die Verwendung einer Automobillabteilung. Er wollte De Weis zur Uebergabe zwingen, ohne Menschen zu opfern. Die Automobile näherten sich den Büren bis auf 200 Meter. Die Büren hielten die weiße Flagge. Einige warfen die Waffen weg; andere fielen vor Ermüdung aus dem Sattel. De Weis hob die Hände auf. Die meisten Gefangenen waren bis zur Teilnahmslosigkeit erschöpft. De Weis beharrt in der Gefangenenshaft in ängstliche Fassung. Oberst Jordano, der ihn gefangen genommen hatte, brachte ihn selbst in das Fort.

#### Zur Rede Salandras.

**Wien, 6. Dez.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Salandra werden als eine bedeutende u. für die Politik Italiens richtunggebende Verlautbarung wie in Italien selbst auch in Europa großen Eindruck machen. Salandra legte Wert darauf, festzustellen, daß Italien die bisher beobachtete Neutralität aus eigenen, freien Entschluß eingeleitet und durchgeführt hat. Die gleiche Freiheit des Entschlusses will der italienische Staatsmann seinem Lande für den Fall gewahrt wissen, daß eine weitere Fortdauer der Neutralität etwa mit Lebensinteressen des Königreichs nicht mehr vereinbar erscheinen sollte. Würden infolge der großen europäischen Verwicklungen schwerwiegende Änderungen im Bestehen der Großmächte wahrscheinlich werden, so würde sich Italien an eine Politik der Entschlossenheit nicht gebunden erachten. Für die Freunde u. Verbündeten Italiens hat diese entschlossene Haltung seiner Großmachtstellung nichts Ueberrassendes. Wie hatten solche festen und starken Töne schon von Marbese di San Giuliano öfter vernommen und haben von vornherein erwartet, daß auch nach seinem Heimgang sich für das von ihm Begonnene tatkräftige Fortsetzen finden werden. Eine Wehrheit für diese nationale und patriotische Politik wird dem Stadtmann Salandra in der italienischen Kammer über sein. Bei den Verbündeten Italiens besteht volles Verständnis dafür, daß das spanische Königreich sich bei europäischen Entscheidungen nicht ausschalten lassen kann.

**Wien, 6. Dez.** Salandras vorzeitige Erklärung wird heute von vielen hiesigen Blättern besprochen. Die Neue Freie Presse entnimmt ihr die Richtung: „Neutralität im Kriege und Ansprüche im Frieden“. Von unmittelbarer Wirkung auf die Gegenwart könne diese Politik solcher Ansprüche nicht sein.

#### Englische Kriegsschiffe vor New York auf Lauer.

Aus Stuttgart, 5. Dez., wird dem Ver. Tagbl. gemeldet: Ein aus Amerika soeben eingetroffener Deutschamerikaner berichtet, daß in einer Entfernung von nur zweieis drei Meilen vor dem Hafen von New York englische Kriegsschiffe liegen, die alle ein- und auslaufenden Handelschiffe durchsuchen. Es beginnt allgemein Unzufriedenheit um sich zu greifen, daß Präsident Wilson bei der englischen Regierung hiergegen noch nicht vorstellig geworden ist.

#### England lenkt gegenüber den Vereinigten Staaten ein.

**Wien, 6. Dez.** Der britische Vorkämpfer hat dem Staatsdepartement eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß England nicht beabsichtige, die amerikanische Schiffsahrt durch Durchsuchen nach Kontenbande aufzuhalten. Ein freundschaftlicher Vergleich sei wahrscheinlich, wenn die amerikanischen Weeder auf den Durchsuchungen deutlich angedeutet, daß wenn Aufwiederer zugleich mit einer leichten Ladung, z. B. Fleisch, zugelassen würde, um als Ballast zu dienen, dieses nicht zur Durchsuchung durch neutrale Länder nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn bestimmt sei.

#### Englische Kritik.

**London, 7. Dez.** Der „Angenenge“ schreibt aus dem englischen Hauptquartier: Die Deutschen sind kein unwürdiger Feind. Trotzdem sie mit Anstrengung den riesenhaften Kampf an drei Fronten führen, sehen sie ihre Attiden mit einem Mut fort, der durch Hebelkräfte kaum geschwächt wird. Es ist ihnen nicht gelungen, die Meerenge von Dover zu erreichen; aber die neue Armee, die sie Mitte Oktober ins Feld setzten, er-

möglichte ihnen, ihre Stellung zu befestigen und Belgien mit seiner wichtigen Küstenlinie bis auf einen ganz kleinen Teil im Besitz zu behalten. Dieser Krieg ist ein Erschöpfungskrieg. Wenn die regulären Armeen der Kriegführenden ihre Arbeit vollbracht haben werden, wird schließlich der Erfolg von den Maßnahmen abhängen, die getroffen wurden, um die unangesehnten Mannschaften zur Kriegführung vorzubereiten und zu benutzen.

#### Irishes.

**London, 7. Dez.** Die „Times“ meldet aus Dublin: Die Zeitungsredaktionen der „Irish Freedom“, „Irish Worker“, „Irish Volunteer“ und „Reader“ sind vollständig verarmt worden, daß sie vor das Kriegsgericht kommen und ihre Druckanlagen konfiszieren würden, wenn sie Artikel drucken würden, die geeignet sind, Unzufriedenheit herbeizuführen und die Rekrutierung zu behindern. Die Polizei handelte dabei im Auftrage der Militärbehörden. Alle in Irland ankommenden Waffen, sowie Munition, selbst solche für den Sportgebrauch, werden konfisziert. — Der Deutsche Harold Jodtenberger, alias Falconer, wurde wegen Besitzes eines drahtlosen Apparates, für den er keine Erlaubnis des Generalpostmeisters hatte, zu drei Monaten Haft verurteilt.

#### Ein englischer Mineleger geirntet.

**Petersburg, 6. Dez.** Aus London wird der „Ruski Wedomosti“ gemeldet: Der englische Mineleger „Mary“ geriet vor Nowosibirsk auf eine deutsche Mine und sank mit 11 Mann an Bord.

#### Das Schicksal von Tjingtau.

**Petersburg, 6. Dez.** Die offizielle Petersburger Agentur, meldet aus Tokio, der japanische Gesandte in Peking sei in Tokio zur Erledigung der Frage des Schicksals von Tjingtau eingetroffen.

#### Die Furcht vor den deutschen Spionen.

Der englische Spionengraben ist bis tief in die Truppen hineingedrungen. Ein engl. Artilleriehauptmann war von seinem Oberst zur Feststellung des Standortes einer feindlichen Batterie ausgesandt worden. Er fand sie nicht, da sie inzwischen ihr Feuer eingestellt hatte und gut versteckt lag, ging daher zu einem nahe Schützengraben, fragte nach den Offizieren und traf sie in einem Haufe. Auf seine Erkundigung nach der Batterie erhielt er ausweichende Antworten, begab sich daher nochmals auf die Suche, und als er nun zurückkehrte, trat ein Adjutant auf ihn zu und forderte ihn auf, sich auszumessen. Er hatte kein Erkennungszeichen bei sich als den Namen auf seinem Feldkleebe, der genügt aber nicht. Eine Reihe von Fragen beantwortete er so vernünftig wie möglich, und wie er dachte, ganz gewiß ohne deutsche Klangfärbung. Er nannte seinen General, seinen Obersten, andere Offiziere, aber die Spionenfurcht — so erzählt er — war unbefugbar, und er wurde in Begleitung eines Offiziers und eines Unteroffiziers mit geladenem Gewehr und zweier Soldaten mit aufgeschulztem Bajonett zum Hauptquartier der Brigade geschickt. Dort fand er seinen General und ergrüßte ihn sein Mißgeschick; der lieh den Obersten kommen, der im nächsten Hause wohnte, und die Geschichte löste sich in Gelächter auf. Sie erkält sich leicht aus den Erzählungen von den Streichen, die von englisch redenden deutschen Offizieren und Soldaten den englischen Truppen gestellt worden sind, zeigt aber durch die viersprachige wohlbesetzte Sicherung zugleich von der besondern Art von Achtung, die man vor dem vermeintlichen deutschen Späher hat.

\* Die deutsch-amerikanische Spende. **Berlin, 7. Dez.** Die erste Gabe des deutsch-amerikanischen Nationalbundes für Verwundete sowie für Witwen und Waisen gefallener deutscher und österreichisch-ungarischer Soldaten wurde am 27. Oktober dem deutschen Vorkämpfer in Washington, Grafen Bernstorff, übergeben. Der Berichtshalter in Baltimore berichtet darüber und schreibt, daß Herr John Harbo als Vorkämpfer des National-Hilfsausschusses dem Vorkämpfer vier Schecks von zusammen 100.000 Dollar übersandte. Am Bescheidendsten heißt es: Einleiegend finden Cure Ergellen, vier Schecks für zusammen 100.000 Dollar, von denen nach dem Wunsch der Heber Cure Ergellen, 35.000 Dollar der deutschen Verwundetenkasse, 34.000 Dollar der deutschen Witwen- und Waisenkasse, 16.000 Dollar der österreichisch-ungarischen Verwundetenkasse, 15.000 Dollar der österreichisch-ungarischen Witwen- und Waisenkasse gültig überweisen wollen.

#### Ausdehnung des „Heiligen Krieges“ auf der Sinai-Halbinsel.

**Wien, 6. Dez.** Die arabischen Stämme der Sinai-Halbinsel haben sich den Türken angeschlossen. El Arich ist nach russischen Berichten, in türkisches Besitz. Einboten fordern die Wüstenbeduinen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

#### Aus unseren Verlustlisten.

#### Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

1. und 3. Bataillon.  
(Wienbach am 31. 10., Bucherich und Bernhardtstein am 1., Bois du dantant am 1., 3. und 5. 11. und Col de St. Marie am 31. 10., 1. u. 11. 11.)  
1. Bataillon, Wiesbaden.  
1. Komp.: Wehrm. Adolf Herrmann, Wiesbaden, ltm.; Wehrm. Ernst Schönfelder, Wiesbaden, ltm.  
3. Komp.: Feldw. Weiß, Ballan, ltm.; Wehrm. Presberger, Erbach, ltm.; Wehrm. Winkel, Sossenheim, ltm.; Wehrm. Groß, Nieder-Weilingen, ltm.  
4. Komp.: Wehrm. Veste, Biebrich, ltm.; Wehrm. Bug, Hallgarten, ltm.  
3. Bataillon, Mainz.  
9. Komp.: Sanjtm. Kühne, Biebrich, ltm.; Wehrm. Holland, Eltville, ltm.; Unteroff. Krüger, Obererbach, ltm.  
10. Komp.: Unteroff. Biele, Stokhausen, ltm.; Wehrm. Senler, Ebdengelsch, ltm.  
11. Komp.: Wehrm. Gaardt, Engenbaben, ltm.; Wehrm. Gieß, Hochheim, ltm.; Gefr. Schneider, Wesen, ltm.; Wehrm. Wiener, Unterleiderbach, ltm.; Gefr. Dürr, Meerholz, ltm.; Gefr. Kalbfleisch, Kiedlos, ltm.; Gefr. Saepf, Jstein, ltm.; Gefr. Feinhauer, Sindlingen, ltm.; Gefr. Franz, Sindlingen, ltm.; Wehrm. Soffran, Edwanheim, ltm.; Wehrm. Jakob Brandt, Wiesbaden, ltm.  
12. Komp.: Unteroff. Kropp, Friedrich, ltm.; Gefr. Köhr, Goch, ltm.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Weische, Siegen, Weilar.

(Bosfontcourt am 10., Cernay am 16. und Bille für Loube am 26. 9. und vom 13. bis 16. 11. 14.)  
Ref. Schmidt 1., Holzhausen, ltm.; Ref. Schäfer 2., Niedershausen, ltm.  
Garde-Pionier-Bataillon, Berlin.  
Gestorben infolge Krankheit.  
Bion. Dreis, Ahmannsbauhen, gestorben 29. 10. 1914.

#### Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

(Essen am 7., Balkenolen am 9. und 10., Dirmalden vom 7. bis 12. und Herkolan am 13. und 16. 11. 14.)

Bion. Fein, Dessenheim, ltm.; Gefr. Christmann, Biebrich, ltm.; Bion. Winter, Eschborn, ltm.; Bion. Erich Jakob, Wiesbaden, ltm.; Bion. Conrad 1., Oberböckstadt, ltm.; Gefr. Wendelin Groß, Wiesbaden, ltm.

#### Deutschland.

\* Ein Kostfrei der Flüchtlinge. Der Anseh der österreichischen Flüchtlinge, der sich in Berlin gebildet hat, hat einen Aufruf an den Bundesrat und den Reichstag gerichtet, worin er um Unterstützung der Not der Flüchtlinge auch durch das Reich bittet. Nach seinen Angaben handelt es sich bei den Flüchtlingen um nicht weniger als 500.000 Reichsangehörige, einschließlich Frauen und Kinder. Dabei handelt es sich natürlich nicht nur um die österreichischen Flüchtlinge, sondern auch um die aus Belgien, Frankreich und England Vertriebenen. In dem Aufruf heißt es: „Bisher gänzlich auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen, u. sie hat geradezu Unerbittliches geleistet und leistet es noch täglich; bisher bestenfalls auf die städtischen Armenverwaltungen angewiesen — denn amtliche Gelder standen mangels eines sonstigen gesetzlichen Spruches bestenfalls bisher nur hier vermöge des Armenrechts zur Verfügung; bisher, nachdem die beiden eben genannten Instanzen: öffentliche Wohltätigkeit und städtische Mittel, nachgerade zu verfallen drohten, von Polizei wegen aufs neue zum Ausbruch veranlaßt und von den großen Städten grundständig und ungefragt nach einem kleinen Platz oder auf das Land abgehoben; bisher auch durch die 400 preussischen, zur Wiederherstellung Preussens beschlossenen Millionen um nichts gebessert — denn die sollen in Ostpreußen selbst verwendet werden; haben die österreichischen Flüchtlinge der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, sich zu einem Appell an den Hohen Bundesrat und Reichstag entschlossen. Sie haben in einer öffentlichen Versammlung einen Ausschuss erwählt und durch diesen den Antrag auf den Erfolg eines Notgesetzes gestellt, das ihnen, das alles verloren u. vielfach nur das nackte Leben gerettet haben, — u. zwar auch nur durch den Krieg und wärelt nicht freiwillig, sondern auf behördlichen Befehl — zum wenigsten den gleichen Rechtsanspruch wie den Kriegsverlorenen und bei Abrechnung ihrer Rechte durch den Krieg Verhinderten gibt.“

#### Nordamerika.

#### Die irische Bewegung.

**London, 6. Dez.** Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 28. November: Einer Ueberraschung Depesche zufolge teilt Clarke, der Präsident der vereinigten irischen Gesellschaften in Chicago mit, daß Kaiser Wilhelm in dem Sir Robert Cajemont verstorben habe, Irland zu befreien, wenn Deutschland Irland reich sei. Clarke sagt, er kenne die deutschen Absichten betreffs Irlands und werde sie in Massenversammlungen und Demonstrationen bekanntgeben, die gleichzeitig an verschiedenen Stellen Irlands unter den Auspizien des deutsch-irischen Bundes Americas stattfinden würden.

#### Lothales.

#### Limburg, 8.

Das Eigene Kreuz erhielt Kolonnenführer R. Siedigt von hier.

Die Aufforderung „Sendet religiöse Schriften an die Front!“ hat in weiten Kreisen der Bevölkerung ein Echo gefunden. Dem Kathol. Frauenbund Limburg, welcher sich die Verfertigung solcher Schriften zur Aufgabe gestellt hat, sind auf seine Aufforderung an 600 Adressen von im Felde stehenden Soldaten und zahlreiche Zeitschriften zugegangen. Anwesentlich wird an die mitgeteilten Adressen das St. Wäbentinsblatt und andere geeignete Zeitschriften überreicht. Mehrere hundert an kathol. Soldaten gerichtete Weihnachtspostkarten des kathol. Frauenbundes Limburg erhielten auf Vermittlung des Kathol. Frauenbundes verschiedene Beilagen religiöser und unterhaltender Art. Demnach soll jedem der Adressierten, soweit die verfügbaren Geldmittel reichen, ein Exemplar der von Pfr. A. Wäbentinsbräutigam, „Weihnachtsbriefe“ und „Weihnachtsbriefe“ überreicht werden. Ungeachtet dessen, daß diese schönen Grüße aus der Heimat den Soldaten am Weihnachtsabend und am Neujahrstage im Schützengraben viel Trost und Freude brachten, welche auch durch Geschenken dieses Unternehmens des Kathol. Frauenbundes unterhalten werden hilft mit?

— Eine weitere Erhöhung des Brotpreises wird durch die hiesige Wäbentinsbräutigam Angelegenheit der heutigen Nummer des Notens angeführt. Der Preis ist im Einverständnis mit der Behörde infolge der neuerdings eingetretenen Notstandsverhältnisse auf 65 Bfg. für 1. Sorte und 60 Bfg. für 2. Sorte festgesetzt worden.

— Der Ausnahmetarif für Kartoffelmehl zur Brotbereitung, der bisher nur bei Aufgabe in ganzen Wagenladungen galt, ist mit Gültigkeit vom 1. ds. Mts. auch auf Stücksendungen ausgedehnt worden. Die Frucht wird für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter (von 1 Mm. ab) berechnet.

— Pakete an die Eisenbahner. Der Chef des Feldbahnenwesens gibt über die Paketebeförderung für Angehörige der Feldbahnenformationen und der diesen zugeordneten Kolonnen der Eisenbahnverwaltungen bekannt: Alle für Angehörige der genannten Formationen bestimmten Pakete sind für den westlichen Ostpreußen, für Ostpreußen Kriegshauptquartier an das Feldbahnenwesen zu richten. Die Pakete müssen neben der genauen Adresse des Empfängers auch die Kompanie, Kolonne usw. die Angabe der Dienststelle (Militär-Eisenbahndirektion, Eisen-

kommandantur Helberstein (D.), der die Kompanie etc. angeht, sowie die Aufschrift des gänzlich verfallenen Patentes enthalten.

Der Landsturm zweiten Aufgebots, der jetzt aufgerufen wurde, soweit das nicht schon im August der Fall war, besteht aus zwei Teilen. Der erste wird von denjenigen gedienten Landsturmlenten gebildet, die nach Vollendung ihrer Landwehrpflicht im stehenden Heere in den Landsturm überführt worden sind; der zweite aus den Angehörigen, die nach Vollendung des 30. Lebensjahres aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den zweiten überwiesen worden sind. Der gediente Landsturm zweiten Aufgebots ist sofort nach Ausbruch des Krieges aufgerufen worden und ist im Laufe der letzten Monate eingezogen. Der jetzige Landsturm besteht sich also nur noch aus den ungedienten Landsturmern im Alter zwischen 39 und 45 Jahren. Diese sollen sich zunächst nur zur Aufnahme in die Listen melden. Ueber ihre Einberufung zum Dienst ergibt später besondere Verfügung.

### Provinzielles.

#### Fürs Vaterland gestorben.

**Wolsberg, 7. Dez.** Stamm hat sich das Grab über dem Sultanz-Kentner Freiherrn Wilhelm von Preußen, einem Kassen des Herrn Grafen von Walderdorff, geschlossen, da kommt die Nachricht, daß nun auch der Bruder des Verbliebenen, Freiherr Wilhelm von Preußen, Leutnant der 2. Kommandeure der Garde-Maschinengewehr-Abteilung 2, kommandiert zur Maschinengewehr-Abteilung 7 bei Przejmy in Ostgalizien den Heldentod für König und Vaterland gestorben ist.

#### Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Stannioner Nikolaus Striech (Wien), Oberleutnant Steinmeyer (Wien), Bezirkskommandant Friedrich Rath (Göding), Stannioner Ph. Steinebach (Wien), Bürgermeister Staudeland, Oberleutnant im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21, Hauptmeister Sabu und Artillerist Heinrich Kuf, sämtlich aus Marienberg, Leutnant d. R. und Kompanieführer Fritz Strippel im Inf.-Regt. Nr. 65, Oberjäger Ernst Strippel im Jäger-Bataillon Nr. 10, Söhne des königlichen Regiments Strippel zu Horsthaus, Oberleutnant Adolf Laur aus Roth (Unter-Weinheim), Bergassessor Kurt Jeller aus Weibach, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 9, Wilhelm Jeller aus Weibach, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 3, Leutnant Theodor Gais, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Gais von Gais, Leutnant Kreis im Inf.-Regt. Nr. 100, früher Adjutant im Diezer Bataillon.

**Diez, 7. Dez.** Die Belgier, die in dem Zentralgefangnis Friedland interniert waren, sind nach einem Gefangenentausch überführt worden. Sie sind bereits durch kriegsgerichtliches Urteil freigesprochen. Es handelt sich also nicht um Freireisende, sondern um Personen, die sich in Schicksal befinden.

**Elville, 7. Dez.** Im Auftrage des Komitees haben die Herren Herrmann Schilo, Bürgermeister Dr. Reutter und Hans Steinlein vor einigen Tagen den von der Bürgerkammer dem Herrn Dr. Schilo in Limburg anlässlich seiner Wahl gewidmeten Stuhl überreicht. Der Stuhl hat dem Herrn Dr. Schilo sehr gut gefallen. Er äußerte lebhaft seine Freude darüber, bewunderte insbesondere den Entwurf, sowie die Ausführung. Der Stuhl hat lobend, seinen herzlichsten Dank den freundlichen Spendern zu übermitteln.

**Elville, 7. Dez.** Durch aus der Wohnung der Frau des verstorbenen Stadtbaumeisters Goldmann ausströmenden Rauch wurden Vorübergehende aufmerksam. Als dann die verlassene Türe der Wohnung aufgedreht wurde, fand man die Frau erstickt auf dem Boden liegend vor.

**Naunthal, 7. Dez.** Seit einiger Zeit wurde der Nikolaus Ernst von hier vernimmt. Er ist nunmehr im Gemeindevorstand von Elville tätig und hat sich um die Wohlfahrt der Elvilleer verdient gemacht. Die Leiche lag auf dem Boden, die rechte Schläfe wies eine Schusswunde auf. Alle Umstände lassen auf einen Selbstmord schließen.

**Geonberg, 7. Dez.** Zur Feststellung der überflüssigen Kartoffelvorräte ordnete der Magistrat dementsprechende Erklärungen durch die Proportanten an. Im Weigerung- oder Unterlassungsfall wird die Zwangsversteigerung eingeleitet.

**Frankfurt, 7. Dez.** Der 15-jährige Sohn eines Stadtsekretärs wurde heute früh in der elterlichen Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag das Dienstgewehr eines dort einquartierten Soldaten. Ob ein Unfall vorliegt oder ob der Junge freiwillig den Tod gesucht hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Ein Großfeuer verbrannte heute Nachmittag einen Heu- und Strohhalm in der Hersfelder Straße. Die Löschzüge unserer Feuerwehren hatten stundenlang zu tun, um das Feuer, das die angrenzenden Wohnhäuser bedrohte, Herr zu werden.

### Kirchliches.

**Zum Tode des Kardinals di Pietro.**  
(7. 5. Dezember).

Am Samstag ist der im 87. Lebensjahre lebende Kardinal Angelo di Pietro, das an demselben Älteste Mitglied des Kardinalkollegiums zu Rom, an Altersschwäche gestorben. Sechs Jahre lang und zwar in einer kirchenpolitisch recht bewegten Zeit, von 1881 bis 1887, war der Kardinal in Rom und kam so mit den

Diplomaten und Bischöfen, die in jener Zeit in Deutschland tätig waren, in vielfache Verbindung. Am meisten wurde sein Name in den ersten Monaten des Jahres 1887 genannt, als die Septennatsfrage (die Bewilligung der Friedensstärke des Heeres und der Heeresausgaben auf sieben Jahre) auf der Tagesordnung der deutschen Politik stand und von Bismarck in die Verhandlungen über die Wiedergabe des Kulturkampfes hineingezogen wurde. Der Kardinal war ein erfahrener und besonnenes Diplomate, der die verschiedenen Rangstufen der päpstlichen Gesandtschaft durchlaufen hatte: als Apostolischer Delegat bei den südamerikanischen Republiken Argentinien, Paraguay und Uruguay; als Internuntius in Brasilien. Am 3. Januar 1887 richtete der Kardinal-Staatssekretär Jacobini im Auftrag von Papst Leo XIII. an den Kardinal di Pietro zu München ein Schreiben, in welchem dieser angewiesen wurde, auf die Zentrumspartei im deutschen Reichstag einzuwirken, damit sie für das Septennat, mit dem Bismarck die weitere Revision der Maigesetze verknüpft hatte, eintreten möge. Windthorst sollte dieses Schreiben auf Bitten des Kardinal-Staatssekretärs mittels, machte es aber zunächst nur den der Militärkommission angehörenden Fraktionsmitgliedern bekannt. Bei der Abstimmung stimmte das Zentrum mit einer einzigen Ausnahme gegen das Septennat, das damit abgelehnt wurde, weil das Zentrum bei der Stärke der verschiedenen Parteien die Entscheidung hatte. Sofort wurde der Reichstag aufgelöst und während der Vorbereitungen zu den auf den Februar anberaumten Neuwahlen erging am 21. Januar ein zweites Schreiben von Kardinal Jacobini an Kardinal di Pietro zu München des Septennats-Gesetzes, welches der Kardinal dem ersten Vorsitzenden der Zentrumspartei, Freiherrn zu Franckenstein, mitteilte. Das Zentrum zog bei den Neuwahlen in alter Stärke wieder in den Reichstag ein, hatte sogar nur eine Viertelmillion mehr Stimmen als sich vereinigt, als bei der letzten Wahl drei Jahre zuvor, konnte sich aber aus politischen Gründen nicht entschließen, geschlossen für das Septennat einzutreten, sondern zog eine dreijährige Periode (Triennat) für Bewilligung der Friedenspräsenzstärke vor. Bei der Abstimmung enthielt sich die ganze Parteivertretung mit Ausnahme von sieben Mitgliedern, die für das Septennat eintrat, der Stimme. Das Septennat wurde aber durch eine bei den Wahlen neu gebildete Mehrheit des Reichstages angenommen. Am 28. Februar 1887 starb Kardinalstaatssekretär Jacobini; Ranapolla, bis dahin Kardinal in Madrid, folgte ihm und erbielt als Nachfolger am spanischen Hofe den seitherigen Wiener Kardinal. Sechs Jahre blieb Pietro in Spanien und wurde dann am 16. Januar 1893 zugleich mit dem verstorbenen Kardinalstaatssekretär Kardinal von Schön und stopp von Preußen mit dem Purpur bekleidet.

Nach über zwanzig Jahre bekleidete der durch seine Arbeitskraft und seinen unermüdbaren Fleiß berühmte Kardinal wichtige Posten in der kirchlichen Verwaltung, zuerst als Vorsitzender der bedeutenden Kongregation, dann als solcher der Kongregation für die Angelegenheiten der Bischöfe und Ordensleute und als Vertreter des Papstes für Entscheidungen über Benefizien und Nennliches (als Prokurator). Gleich den kürzlich verstorbenen Kardinalen Ferrata und Dufour hat er noch zu Ende August und Anfang September an dem Konklave teilgenommen, aus dem Benedikt XV. als Papst hervorging. Der Verstorbenen war 63 Jahre lang (seit 1851) Priester, war schon 1860 Generalvikar in seiner Heimatstadt, wurde bei Rom und 1865 Bischof von Ostia und Velletri bei Rom geworden, so daß er im nächsten Jahre sein goldenes Bischofsjubiläum hätte feiern können. Der Senior im Kardinalkollegium ist jetzt der 85. Lebensjahre lebende Bischof Anatole de Roverie de Cabrières von Montpellier in Südfrankreich, welcher seit 1911 dem Kardinalkollegium angehört.

Kardinal di Pietro ist, wegen seiner Verdienste um die Kirche und seines sehr frommen, zurückgezogenen Lebens allgemein hoch geschätzt, dahingestorben. R. i. p.!

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg im Orient.

#### Afghanistan.

Konstantinopel, 6. Dez. Zuverlässig verlautet, daß der Emir von Afghanistan mit großer Gefolge Kabul verlassen und sich nach dem Süden seines Reiches begeben hat.

#### Im Kaukasus.

Konstantinopel, 6. Dez. Aus dem kaukasischen Kriegsschauplatz legen die türkischen Truppen erfolgreich ihre Operationen fort. Die Ortshauptstadt (S), 20 Kilometer östlich von Batum, wurde von den Türken besetzt. Eine russische Abteilung, die von Batum entsandt war, um einen wichtigen von den Türken genommenen Brückenkopf wieder zu erobern, wurde bis auf den letzten Mann vernichtet. Eine starke türkische Patrouille unternahm einen kühnen Zug und zerstörte das Elektrizitätswerk von Batum.

Die revolutionäre Bewegung im ganzen russischen Kaukasus nimmt großen Umfang an. Tscherkessen und Georgier schließen sich überall begeistert den vordringenden osmanischen Truppen an.

#### Feldmarschall von der Goltz.

Konstantinopel, 6. Dez. Feldmarschall Freiherr von der Goltz trifft zur Übernahme seiner neuen ehrenvollen Stellung am Dienstag hier ein. Dem verdienten Feldherrn wird ein besonderer Empfang vorbereitet. Der Sultan hat seinem deutschen Generaladjutanten eine herrliche Wohnung im Palaste von Dolmabahçe einräumen lassen.

WB. Petersburg, 6. Dez. Ein Bericht des Generalstabes der kaukasus-Armee vom 5. d. Mts. befragt: Es hat sich auf der ganzen Front nichts von Bedeutung ereignet.

### Aus Westlandern.

WB. Amsterdam, 7. Dez. Die Blätter melden aus Blijssingen: Gestern explodierte am Vade-Strand eine angeschwemmte Seemine. Eine große Menge Fensterscheiben sind zersprungen. Zwei andere Minen wurden militärisch bewacht.

### Lodz in der Schlachtfrent.

WB. Berlin, 8. Dez. (Drahtbericht.) Ueber die Beschickung von Lodz übermittelt das Petersburger Nachrichtenbüro verschiedene Mänter folgende: Viele Häuser des vornehmsten Stadtviertels wurden zerstört. Der obere Teil des Hotels Savoye fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, welcher explodierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Augenblick taghell erleuchtet. Nachher waren die Straßen in Ziniferis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmittel, besonders an Milch.

### Die Kriegslage in Russisch-Polen.

WB. Berlin, 8. Dez. (Drahtbericht.) Der Petersburger Korrespondent des Politiken meldet: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensiv übergegangen. Die Linie Warschau-Zwangoz ist die natürliche Verteidigungsstellung Westrusslands.

WB. Berlin, 8. Dez. Die französische militärische Presse schreibt dem Ver. Vol.-Anzeiger, einen großen Teil an dem Lodzer Erfolg, dessen Tragweite abzumachen bleibe, der Vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der „Deutsche Bahnkassierer“ habe, so scheint es, den deutschen Schulmeister der Ausgesandten abgelöst.

WB. Bern, 8. Dez. (Drahtbericht.) Ueber die Kriegslage schreibt ferner der „Verner Bund“: Man kann annehmen, daß auf der ganzen Front von den Verbündeten planmäßig gehandelt wird. Sie haben die Offensive der Russen in ihren Grundzwecken vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in ihren Wurzeln geschnitten. Die Situation ist der ungeheuren Stoßkraft der Hindenburg'schen Planke-Offensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln. Es wird von ihrer vorhandenen Kraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Reorganisierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit der Reorganisierung entziehen, sonst geraten sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerschlagung aller Eisenbahnen, bei dem planmäßigen Rückzug Hindenburgs. Daß ein Millionär gar noch längere Zeit planmäßig bewegt u. ausreichend versorgt werden kann, während von Norden und Westen der Feind rückt, ist nicht auszu-denken. Nur die gewaltigste und verzweifelte Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Beides muß sie ungezählte Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schluß grundstürzende Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.

### Ofende in Flammen?

WB. Berlin, 8. Dez. Meldungen Londoner Blätter soll Ofende in Flammen stehen. Es sei unbekannt, ob das Feuer eine Folge der Beschickung sei oder ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesteckt worden sei.

### Telegramme.

#### Großfeuer.

WB. Berlin, 8. Dez. (Drahtbericht.) Wie dem Berl. Lok.-Anzeiger aus Kiel gemeldet wird, steht seit gestern Nachmittag das Schloß Gottorp in Flammen, die 200jährige Residenz der schleswiger Herzöge. Das Schloß diente jetzt als Kaserne.

#### Gerechte Strafe.

WB. Leipzig, 8. Dez. (Drahtbericht.) Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Weinhändlers Schauer in Kaschau, der von dem Landgericht Karlsruhe am 9. Oktober zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden war, weil er vertragsgemäß und vorzüglich während der Mobilmachung die den Bahnhof Dettigheim passierenden Truppen mit verdorbenem Fleisch und verdorbener Kraftbrühe versehen hatte.

#### Widtritt des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinetts ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinetts aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.



Fürst v. Bulow

### Büchertisch.

Was auf! Bedarf an das deutsche Volk. Von P. Sebastian von Der O. S. R. 11.-22. Jahrgang. 12 (18 S.) Freiburg 1914, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 15.-; 20. Band 6.-. — Ein prachvoll durchgearbeitetes, inhaltlich reiches, vorzügliches Schriftchen, dem ich eine denkbar umfassende Rezension schreiben möchte. Jede Seite hat hellen, tief und weit dringenden, kühnen Klang. „Ein gerechter Krieg!“ „Wir müssen siegen!“ „Wir werden siegen.“ Das alles wird festgesetzt, unrückwärtig, unanfechtbar. Und hineingeladelt wird mit jeder Hand in die Argründe der Siegeshaftigkeit auf anderer, der Schwäche auf feindlicher Seite. Aber dann die bis ans Mark dringende Vergleichsfragestellung: Waren wir zuvor rein, waren wir schuldlos geblieben? Die Art der Verantwortung wird in Tausende von Herzen gleich einer Sende dringen. Und die Art dieser Sende zeigt den Weg zur endgültigen, zur allgemeinen Heilung: durch eisernen Willensentschluß zur Abtötung des Bösen, durch Wandlung des in der Begeisterung einer großen Zeit Gelernten in bleibende Tugend. Das christliche Haus, die christliche Familie bilde den Boden, aus dem der fruchtige Stamm des deutschen Volkes sich erhebt. Dies aber die Frucht des Stammes: Nächstenliebe, gemeinnützige, patriotische Arbeit, Mut, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Kein nationaler Hebermut und Heißes, kein vörsenhaftes Zückererium, keine aufreizende Hurrapresse. „Auch für uns ist dieser Krieg eine Heimfahrt Gottes.“ Berufen und beherzigen wir sie, so folget „auf diesen Weltbrand, staunwürdig in seinem Beginn, glorreich in seinem Verlauf, ein gottgefügter Weltfriede“.

### Konkurs-Nachrichten

aus dem D.-S.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, vom 28. November bis 4. Dezember 1914.

Name (Firma)	Wohnort (Kreuzbez.)	Konkursverwalter	Tag der Eröffnung	Termin	Art der Eröffnung
Handelsmann Abraham Baum	Wiesbaden	Dr. H. H. H.	29.11.	29.12.	18.12.
Dr. H. H. H.	Wiesbaden	Dr. H. H. H.	29.11.	29.12.	18.12.
Handelsmann Hermann Sieber	Wiesbaden	Dr. H. H. H.	29.11.	29.12.	18.12.

### Handels-Nachrichten.

\* Derborn (Hilf), 7. Dez. Auf dem heute abgehaltenen 14. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: 179 Stück Rindvieh und 563 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh und zwei Ochsen 1. Qual. 92-94 M., 2. Qual. 88-90 M., Rülhe und Rinder 1. Qual. 85-87 M., 2. 80-82 M., per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt lösteten Rerfel 24 bis 40 M., Panser 42-60 M. und Einlegetschinken 65-100 M.

Wiesbaden, 7. Dezember. Bischof-Martini-Beitrag. Amliche Notierung. Antrieb: 29 Ochsen, 25 Bullen, 192 Rülhe u. Rinder, 247 Rülhe, 163 Schaaf, 945 Schweine. Preis per Rülhe Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 93-102, 2. Qual. 88-93 M., Bullen 1. 75-82, 2. 66-75 M., Rülhe und Rülhe 1. 88-98, 2. 68-80 M., Rülhe 1. 60-66, 2. 100-100, 3. 80-90, Schaaf (Wahlämmer) 22-26 M., Schweine (100 bis 240 Pfd Lebendgewicht) 4 1/2-5 1/2 M., 240-300 Lebendgewicht 54-65 M.

## In Krieg u. Frieden

g-draucht man gegen Kisten u. Geiserteit

## Entol-Boubons

Dose 30 Pfg. — Feldpostkarton 65 Pfg. 6692

Deutsche Heeresführer im Weltkrieg 1914. Eine Reihe von Originalfotoaufnahmen von Fritz Berich. Bildgröße 43x30 Zentimeter. Blattgröße 75x50 Zentimeter. Preis eines jeden Blattes 2.40 M. und fertig in 5 Zentimeter breiten Eisenrahmen unter Glas gerahmt kostet jedes Bild 6 M. Kunstverlag Weise u. C. Berlin W. 62. Maschinenstraße 30.

Trotz der großen Menge von Vorkräften der Deutschen Heeresführer, welche in den letzten Monaten den Markt überdeckten, sind die von obigen Verlag herausgegebenen Mänter sowohl in der Charakterauffassung wie in der Technik als erstklassig zu bezeichnen. Die Bilder eignen sich sowohl in der Größe als auch in der Ausführung ganz vorzüglich als Wandgemälde, zumal der billige Preis, deren Anschaffung in der jetzigen lehren Zeit ermöglicht.

**10% Rabatt** auf sämtliche **Pelzwaren.** **Joh. Wagner,** Kürschnermeister, Bischofsplatz 5. **Jüngerer Schreiber** für dauernde Beschäftigung. **Geberer Meissner,** Limburg.

**Die Meldezettel** über **polizeiliche Fremden-Anmeldung für Privatwohnungen** (Polizeiverordnung vom 18. Oktober) sind bei uns vorrätig. **Limburger Vereinsdruckerei.**

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** sofort gesucht. **Johann Hatzmann,** Limburg an der Lahn. **Jüngerer Knecht** für Landwirtschaft sofort gesucht. **Johann Zingel,** Eschhofen. **Anständiges Mädchen,** das schon in besserem Hause gedient, in kleinem Haushalt gesucht. **Näheres Expedition.**

Ein **br. Hund** zugekauft. Binnen 3 Tagen gegen Erstattung der Kosten abzugeben. **Joh. Stahl,** Bauwirt, Dietkirchen. Ein gelber **Dobermann-Pinscher** auf den Namen Leo hörend, entlaufen. Um nähere Auskunft wird gebeten. Vor Kauf wird gewarnt. **Joh. Stahl,** Bauwirt, Dietkirchen.

**Alte Frau,** 89 Jahre gute Köchin, i. Haush. durchaus erfahren, wünscht per sofort passende Stellung. Geht auch zur Haushilfe. Offerten unt. **A. Z. 9417** an die Expedition des Blattes. **Tüchtiges, sauberes Mädchen,** das schon in besseren Haushalten gedient hat, nach auswärts per 15. Dezember gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Blattes.



In der Stille abgerissen, eilst Du früh dem Grabe zu:  
O, so nimm zum Sterbkissen, un're Thränen mit zur Ruh'.  
Die Scheidestunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Auf dem Felde der Ehre starb am 21. November den Helden-  
tod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, unvergesslicher, treuer  
Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und  
Cousin, im Alter von 30 Jahren, der Wehrmann

# Willy Fischer

Res.-Inf.-Regiment 73, 9. Komp.

In tiefstem Schmerze:

**Carl Fischer** u. Frau Kath., geb. Heep,  
**Carl Fischer jr.** u. Frau, geb. Vogel,  
**Kath. Hartmann**, geb. Fischer,  
**Greta Heep**, geb. Fischer,  
**Minna Hering**, geb. Fischer,  
**Maria Dierse**, geb. Fischer,  
**Theo. Fischer**, z. Zt. verwundet,  
**Josef Fischer**,  
**Tony Fischer**, Marine, z. Zt. im Felde,  
**Anna Fischer**,  
**Luischen Wedekind**, Braut.

Die Liebe, sie bringt verlorenes Glück,  
Verlorene Liebe kehrt nie mehr zurück.

**Dornburg**, Barmen-Rittersh., Hannover, Frickhofen,  
Barmen, Köln.

Traueramt: Sonnabend den 12. Dez., 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in Frick-  
hofen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absagen zu wollen.

**SINGER Nähmaschinen**  
für Hausgebrauch und für den Erwerb  
die praktischsten und zeitgemessensten  
**Weihnachts-Geschenke!**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen.  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Limburg an Lahn, Kornmarkt 2.

## Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im  
Krieg sich widmende

## Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Kath. Frauenbund, Langendernbach M. 18.75, Frau H. Fenster M. 3, Ingen.  
Niederfelders M. 2, Ingen. Dietrich M. 3, Ingen. Niederbrechen M. 5, Fräulein  
Eisinger M. 3.50, Aus Oberhofenbach M. 0.50, P. N. Dachsenburg M. 10, Pfarrei  
Schwanheim M. 65, P. G. W. Niederbrechen M. 5, Aus Hahr M. 10, J. M. W.,  
Niederbrechen M. 10, Ingen. M. 50.

### Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich  
aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften nimmt sich aller Ver-  
wundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens-  
bekenntnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt  
uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustehen. Vor allen  
müssen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend  
und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Auf-  
opferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern  
und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und  
allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigen-  
nütziger Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche  
Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen,  
unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

**Dentist Vigano**  
Limburg  
ahnhofstr. 8, Eing. Neumarkt.  
**Schmerzloses Zahnziehen**  
in den meisten Fällen anwendbar.  
Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln  
Künstlicher Zahnersatz 2.— 3.50 fertig abgeliefert.  
Goldkronen 6533  
Beamten- und Lehrervereine Preisermäßigung.  
Sprechstunden v. 8 h. 12, 2 h. 7 Uhr, Sonntags v. 9 bis 4 Uhr.

**Berliner Olympiade-Geld-**  
Lose à Mk. 3.30  
Ziehung 10 u. 11. Dezemb.  
Haupt- **60000 20000**  
gewinn  
**10000** Mk. bares Geld  
**Kolner Lose**  
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.  
Ziehung 15. u. 16. Dezemb.  
**Westf. Pferde-Lose**  
à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.  
Ziehung 22. Dezember.  
Porto 10 Pfg., jede Liste  
20 Pf. vers. Glückskollekte  
Hch. Deecke, Kreuznach.  
6826

BEGRÜNDET 1872.  
**PHILIPP DOHSY**  
LIMBURG (LAHN)  
Hochfeine Spezialität  
**FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK**  
Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-  
u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-  
lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kennt-  
Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

Eine gut erhaltene, eiserne  
Bendeltreppe weg Raum-  
mangel billigst abzugeben.  
Höhe: 3.50 m. Zu erf.  
9481 Fischmarkt 6.  
Schöne 3-Zimmerwoh-  
nung mit Mansarde zu  
vermieten. 9481  
Eichhöferweg 12.  
Anfragen „Mte Post“.

≡ Neujahr 1915 ≡  
Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk  
sind  
**Visit- u. Glückwunschkarten**  
zu Neujahr oder zu sonstigen Gelegenheiten mit ein-  
gedrucktem Namen und Wohnort. Die diesjährigen  
Neuheiten in nur sparten Entwürfen zeichnen sich aus  
durch eine gediegene, vornehme Ausstattung und haben  
ein eigenartiges Gepräge. Eine überaus reichhaltige und  
geschmackvolle Auswahl in einfachen bis zu den feinsten  
Ausführungen ist in der Expedition des Nassauer Boten  
ausgestellt. Des erfahrungsgemäß in den letzten Tagen  
vor Neujahr herrschenden Andranges wegen empfiehlt  
es sich, Bestellungen recht bald zu machen, namentlich  
wenn Ablieferung noch vor Weihnachten gewünscht wird.  
**Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.**  
Diezerstraße 17. Telefonruf Nr. 8.

Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr  
in der evangelischen Kirche zu Limburg  
**Geistliche Abendmusik**  
Vortragsabend, ausgeführt von Schülerinnen von  
Fräulein Gertrud de Niem, zum Besten des Roten  
Kreuzes.  
Orgelbegleitung: Herr Heinrich Skrodzki.  
Vortragsfolge:  
1. Duett aus Elias: Zion streckt ihre  
Hände aus Mendelssohn  
(Fr. Luise Volmer und Fr. de Niem)  
2. „Doch der Herr vergißt der  
Seinen nicht“ Mendelssohn  
(Frau Irngard Wagner, geb. von Hugo)  
3. Mein plämbiges Herz . . . . . J. S. Bach  
(Fr. Ilse Raht)  
4. Wanderers Nachtlied . . . . . A. Rubinstein  
(Fr. de Niem, Frau Wagner)  
5. „Jerusalem“, Arie aus Paulus . . . . . Mendelssohn  
(Fr. Volmer)  
6. a) Reigen . . . . . Ch. W. Gluck  
b) Ave Maria . . . . . F. Schubert  
(Violin-Vortrag von Fr. E. Boy)  
7. „Erwach zu Liedern der Wonne“  
a. d. Messias . . . . . G. F. Händel  
(Frau Marie Krücke, geb. Schcid)  
8. Duett aus dem „Lobgesang“ . . . . . Mendelssohn  
(Fr. de Niem, Fr. Raht)  
9. Weihnachtslied . . . . . P. Cornelius  
(Frau Wagner)  
10. „O han' ich Jubals Harf“, Arie  
aus Josua . . . . . G. F. Händel  
(Fr. Ilse Raht)  
11. Engelstanz aus Elias . . . . . Mendelssohn  
(Fr. de Niem, Fr. Raht, Frau Wagner)  
12. Orgelnachspiel. 9449  
Eintrittskarten  
sind zu haben bei Herrn H. A. Herz, Herrn Kauf-  
mann Kessler und an der Abendkasse. Altarplatz  
und auf den Emporen 1.00 Mk. Platz im Schiff  
50 Pfg. Platz im Schiff für Soldaten 20 Pfg., für  
Verwundete frei. — Programm 20 Pfg.

**Dankjagung.**  
Die **Kinobilder** waren so schön,  
Die wir und im Neumarkt-Kino angesehen.  
Wenn Sonntags schlug die Glocke halb zwei  
Strömten die Verwundeten aus allen Lazaretten herbei.  
Sogar für die, die nicht konnten geh'n,  
hatte man zwei Autos vorgeseh'n.  
Und so ging es in Blüheschnelle  
An die bestellte Kinoshwelle.  
Beim Anblick der schönen Bilder,  
Bergasen so manche die kranken Glieder.  
Den Kino- und den Autoherren,  
Den danken wir dafür Alle gern.  
Die Verwundeten der Marienschute,  
Limburg, den 8. Dez. 1914.

**Unwiderrufl. letzte Woche**  
über  
**100 Neue zarte**  
**Satzher!** Dauerware mit  
Heringsmilch, marinierten u.  
gratis ca. 20 M. Dellardin.  
Kanto 4.25 M. E. Degeuer,  
Zwinemünde Ostsee 70.  
**1a. Zittauer Zwiebeln**  
Winterware p. Ztr. M. 10.—  
Speiseföhren 5.—  
ab hier Nachnahme.  
**Jacob Freuz jr.,**  
6815 Ballendar a. Rh.  
**3-Zimmerwohnung** p. 1  
Jan. ev. früh. a. ruh. Leute zu  
verm. Sadgasse 11. 9476

**Amtliche Anzeigen.**  
**Biehmärkte.**  
Im Jahre 1915 werden in Limburg an folgenden  
Tagen Biehmärkte abgehalten:  
am 26. Januar, 23. Februar, 16. März, 20.  
April, 4. Mai, 18. Mai, 22. Juni, 13. Juli,  
10. August, 7. September, 21. September, 26.  
Oktober, 9. November, 30. November und 21.  
Dezember.  
Limburg, den 4. Dezember 1914. 9487  
Der Magistrat.  
Haerten.

Im Einvernehmen mit der hiesigen Behörde  
werden von heute ab während der Kriegszeit nur  
noch 2 Sorten Brot gebacken und zwar:  
**I. Sorte Brot, Gewicht wie bisher zu 65 Pf. v. L.**  
**II. " " (rund) " " " " 60 " " "**  
Die erhöhten Preise sind durch die neuerdings  
eingetretenen Mehlaufschnitte bewirkt. 9489

**Bäcker-Innung**  
Limburg (Lahn).  
**Bullen-Verkauf.**  
Die Gemeinde Meudt beabsichtigt im Wege des schrift-  
lichen Angebots einen schlachtreifen Bullen, Lahnraße auf  
Lebendgewicht zu verkaufen.  
Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehenen An-  
gebote sind bis Freitag, den 11. Dezember 1914 nachmittags  
1 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, wofür dann  
die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa er-  
schienenen Bieter stattfindet. 9478  
Wolf, Bürgermeister.

**Bekanntmachung**  
**Die Stelle des Kirchenrechners**  
der katholischen Pfarren in Wiesbaden soll vom 1.  
April 1915 ab neu besetzt werden. Das Gehalt nebst  
Wohnungsgeldzuschuß entspricht im Allgemeinen den Gehältern  
der Regierungsfeldtriere. Ruhegehalt und Hinterbliebenen-  
Versorgung wird nach Maßgabe der staatlichen Gewerbe-  
gesetzte geregelt. Die Bezahlung einer höheren Anfangsgehälter,  
sowie die Vereinbarung einer Probezeit bleibt vorbehalten.  
Kautionsfähige Bewerber, insbesondere solche, welche  
die Prüfung für den staatlichen oder kommunalen Sekretariats-  
dienst bestanden haben, mit dem Kass-, Rechnungs- und  
Verwaltungswesen vertraut sind, wollen schriftliche Mel-  
dungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen über ihre bisherige  
Tätigkeit bis zum 20. Dezember ds. Jrs. bei dem Unterzeich-  
neten einreichen.  
Wiesbaden, den 5. Dezember 1914.  
Die Verbandsvertretung der kathol.  
Kirchengemeinden.  
9480 Detan Gruber, Vorsitzender.

**Die Einzahlung der Kultussteuern**  
(III. Rate) muß innerhalb 8 Tagen erfolgen.  
Limburg, den 8. Dezember 1914. 9482  
Der Kultusrechner.

Zuverlässiger  
**Fuhrkrecht**  
sofort gesucht 6844  
**Kütz & Brühl,**  
Limburg.  
Ein tüchtiger  
**Gejelle**  
gesucht. Näheres  
Wegerei **Schaden.**  
9477 Limburg.  
Möbliertes Zimmer zu  
vermieten. 9486  
Diezerstraße 4.

Ein junger  
**Schubmadergehilfe,**  
welcher sich in der Boden-  
arbeit besser auszubilden ge-  
denkt, findet dauernde Stell-  
ung auf Stück- od. Wohn-  
lohn. 9483  
**Michael Bondkirch,**  
Mühlendurgelstraße,  
Niederfelders.  
**Schubmadergehilfe**  
9481  
gesucht. **Wih. Lotz,**  
Limburg, Pflanz